

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1881**

20.9.1881 (No. 223)

# Karlsruher Zeitung.

№ 223.

Dienstag, den 20. September.

1881.

Zur Feier der silbernen Hochzeit Ihrer Königlichen Hoheiten

des  
**Großherzogs Friedrich** und der **Großherzogin Luise**  
und der Vermählung Ihrer Großherzoglichen Hoheit der Prinzessin

**Victoria** mit Sr. Königlichen Hoheit dem Kronprinzen **Gustav Adolf**  
von Schweden und Norwegen

am 20. September 1881.

Es sind der Jahre viele, da fuhr in stolzem Lauf  
Ein reichgeschmücktes Fahrzeug den grünen Strom herauf,  
Allüberall begrüßt, von Berg- und Uferhöhn,  
Mit tausendfachem Zuruf, Geläut' und Flaggenweh'n —  
Das war der „Hohenzoller“, mit stolzem Schlot und Mast,  
Der barg in seinen Planken gar wohnliche Last:  
Er trug auf seinem Decke, im hochzeitlichen Kranz,  
Die holde Königstochter, den Stolz des Preußenlands,  
Er trug auf seinem Schilde, verklärt von Liebesglück,  
Badenia's jungen Herrscher zu seinem Volk zurück —  
Da rauschen auf die Wellen vom Schaufelrad erfasst,  
Da flattern tausend Wimpel froh auf von Mast zu Mast —  
„Seht dort im Sonnenlichte des Hohenzoller's Mar!  
„Es naht dem Heimathstrande das theu're Fürstenpaar!“  
Da rufen alle Glocken Willkommen aus eh'rnem Mund,  
Da dröhnt des Donners Rollen aus der Geschütze Schlund,  
Doch Alles wird vom Jubel der Menge übertönt,  
Die, Euch zuerst zu huld'gen, in frohem Drang sich sehnt;  
Und noch hat nicht geendet der jubelnde Empfang,  
Und noch ist nicht verhallt Musik und Wort und Sang,  
Da reißt des Volks Begeißrung Euch stolz von Ort zu Ort  
In wildem Freudenstürme durch Baden's Gaue fort —  
Die Liebe war der Wagen, der auf des Jubels Höh'  
Euch durch das Land getragen vom Neckar bis zum See! —

Und wieder brauset heute das ganze Land entlang  
Der Donner der Geschütze und hehrer Glockenklang,  
In festlichem Gewande prangt Stadt und Dorf und Haus  
Und Liebe, Lust und Freude strahlt jedes Auge aus:  
Es ist dieselbe Liebe, die Euch, so voll und tief,  
Vor fünfundzwanzig Jahren den Gruß entgegenrief,  
Es ist der gleichen Freude, des gleichen Jubels Braus,  
Der Euch dereinst geleitet in's stolze Ahnenhaus.  
Das Volk, in treuem Denken, lenkt den gehob'nen Blick  
Auf diese Zeit des Schaffens, der Sorg' und Müh' zurück,  
Es überschaut den Segen, den Eure volle Hand,  
Mit nimmermüdem Arme, gestreut auf Volk und Land;  
Es sieht die reichen Saaten, es sieht der Aehren Wucht,  
Es freuet sich der Blüthen, es freuet sich der Frucht!  
Und hat auch Sturm und Wetter und Hagel nicht gefehlt,  
Der Sturm auch brachte Segen, hat Muth und Kraft gestählt;  
Im Leid, das uns getroffen, im Kampf, der uns umtobt,  
Hat wechselseitig Liebe und Treue sich erprobt.  
So bleibt auch, was errungen, gemeinsam Eigenthum,  
Das wir gemeinsam pflegen: des Landes Glanz und Ruhm!

Und wie zu allen Zeiten das ganze Volk und Land,  
Im Schaffen und im Streiten, Euch treu zur Seite stand,  
So will es nun auch Zeuge des sel'nen Festes sein,  
Das heute Euch umstrahlet wie heller Sonnenschein;  
Es freut sich Eureß Glückes, als seines eig'nen Glückes,

Es preist die Huld, die Gnade des göttlichen Geschicks,  
Das seine treu'sten Wünsche, sein heißes Fleh'n gewährt  
Und alles Glück der Erde gehäuft um Euren Herd;  
Es dankt dem Herrn der Welten, der Euch das höchste Gut,  
Des Lebens Kraft erhalten und der Gesundheit Gluth,  
Ob auch auf Euren Wangen nicht mehr der Frühling blüht,  
Der Lenz ist nicht vergangen, der in den Herzen glüht;  
Ja! dreifach blüht er heute und glüht aus Euren Blick,  
Ihr seht Euch ja verjüngt in Eurer Kinder Glück:  
Im Liebesglück der Tochter, die sich mit Herz und Hand  
Dem edlen Königssohne heut am Altar verband;  
Ihr seht die kräftigen Sprossen, die Euren Volk und Land,  
Als Eurer Tugend Erben, ein heilig Unterspand;  
Ihr seht, von Gott behütet in jeglicher Gefahr,  
Das theu're, allgeliebte, ehrwürd'ge Elternpaar,  
Die Mutter, die, genesend, in Eurer Nähe weilt  
Und segnend all' die Wonne des heut'gen Tages theilt;  
Ihr seht den theu'ren Vater, den ritterlichen Greis,  
Des heilig Haupt umleuchtet das ew'ge Lorbeerreis!  
Ja! Er, der hundert Schlachten im großen Kampfe schlug,  
Der Deutschlands stolze Fahnen zu hundert Siegen trug,  
Der neu das Reich errichtet, daß es voll Majestät,  
Ein Hort des Rechts, des Friedens, im Sturm der Zeiten steht;  
Er, welcher dem Jahrhundert den Glanz, den Namen giebt,  
Er, den die Welt bewundert, das Volk vergöttert, liebt —  
Er steht in un'rer Mitte, — den Blick von Thränen feucht,  
Die dem Allmächt'gen danken, daß Er den Tag erreicht!

So laßt auch uns Gott danken, die wir dies fest geseh'n,  
Das nimmer dem Gedächtniß der Zeiten wird entgeh'n!  
Doch Du, mein Volk, erkenne im heut'gen Tag ein Pfand,  
Daß über Fürsten, Völkern wacht eine höh're Hand;  
Ja! grabe diesen Festtag in Stein und Gold und Erz,  
Und schreib' für ew'ge Zeiten ihn in Dein treues Herz!

Du aber, hochbeglücktes, geliebtes Fürstenpaar,  
Das sich auf's Neu' verlobet am heil'gen Traualtar,  
Nimm als des Dankes Zeichen, den Baden's Volk Dir zollt,  
Der Liebe Silberkrone, so reich wie die von Gold!  
Und mög' einst Gott vergönnen, daß Euch, in gleichem Glanz,  
Am's greise Haupt sich flechte der gold'ne Hochzeitskranz!

Nun soll am heut'gen Tage dreifach der Hochruf sein,  
Den wir zur Silberhochzeit Euch mit Begeißrung weih'n!  
Den ersten Hochruf bringen Euch selbst wir jubelnd dar:  
„Hoch Friedrich und Luise, Du, theures Jubelpaar!“  
Der zweite Hochruf gelte — ein donnerndes „Hurrah!“ —  
Dem jungen Königspaar: „Gustav-Victoria!“  
Der dritte Hochruf steige empor zum Weltenherren:  
Er woll' auch fortan lenken Germania's Doppelstern,  
Daß er uns strahlend leuchte noch manches, manches Jahr:  
„Heil Wilhelm und Augusta, Heil, Heil dem Kaiserpaar!“

Eduard Homad.

Vier Jahre sind verflossen, seit Seine Königliche Hoheit der **Großherzog Friedrich** Sein fünfundsiebzigjähriges Regierungsjubiläum beging inmitten eines treuen Volkes, das in seinem theuern Landesherren den weisen Regenten, den erprobten Patrioten, den ehrenfesten deutschen Mann mit gleicher Bewunderung verehrt und liebt.

Auf eine gesegnete und erfolgreiche Wirksamkeit durfte bei dieser festlichen Gelegenheit Fürst und Volk unserer Heimath mit gerechtem Stolze zurückblicken. Eine lange Reihe von Jahren überschaute das prüfende Auge, und keines von allen war dahingegangen, ohne in der Entwicklung des Staates eine bleibende Spur zu hinterlassen. Man sah zurück auf Jahre des tiefen Friedens, in denen dem Fürsten und seinen Dienern geduldet war, in ruhiger und ungeörterter Arbeit das Gedeihen des Landes und seiner Bevölkerung zu fördern. Man überblickte stürmische Zeiten, in denen der Fürst sein Volk zu den Waffen rief, in denen, vereint mit den Kriegeren aller deutschen Staaten, auch Badens Söhne mit altbewährter Tapferkeit die Neugründung des Deutschen Reiches erkämpfen halfen. Dem geistigen Auge stellten sich die bedeutenden Vorgänge dar, welche der nationalen Wiedergeburt vorausgegangen waren und überall sah es Großherzog Friedrich in erster Reihe thätig für die nationale Sache von den ersten Regungen der nationalen Bewegung an bis zu jenem glänzenden Momente, da der Großherzog dem Deutschen Kaiser aus dem Hohenzollern-Hause das erste huldigende Hoch zurief. Man sah zurück auf die Kämpfe der Meinungen und Anschauungen, auf das Ringen widerstrebender Gewalten, die oft hart an einander gerathen waren in dem Streben nach Neugestaltung auf allen staatlichen Gebieten, wenn die einen eben so heftig und energisch zum Angriff vorgingen, wie die andern fest und hartnäckig das Bestehende vertheidigten. Aber alle diese Kämpfe schwiegen, als ob nach Art längst vergangener Zeiten Gottesfriede geboten wäre, und die Gegner vereinigten sich in dem Bekenntniß, daß es etwas gebe, was hoch über ihrem Streit stehe, eines, in dem auch die schärfsten Gegensätze einen Vereinigungspunkt finden können — die Anerkennung der Herrschertugenden des Landesherren, die Bewunderung seiner Pflichttreue, die Ehrfurcht vor der idealen Auffassung seines erhabenen Berufes.

Heute wiederum ruft ein Freudenfest Badens Volk auf sich um seinen geliebten Fürsten und dessen hohes Haus zu schaaren. Und mit der gleichen Freudigkeit, mit der gleichen Begeisterung wie vor vier Jahren begrüßt es den erwünschten Anlaß, von seiner Liebe und Treue Zeugniß zu geben. Heute gilt es, ein Doppelfest zu feiern: die fünfundsiebzigste Wiederkehr des Tages, an welchem **Großherzog Friedrich** mit seiner erlauchten Gemahlin der **Großherzogin Luise** das Ehebandniß schloß und die Vermählung der jugendlichen Tochter unseres Fürstenpaares, der **Prinzessin Victoria** mit dem **Kronprinzen Oscar Gustav Adolf von Schweden und Norwegen**.

Einzig in den Entwicklungen des Völklerlebens steht das Verhältnis da, durch welches in Deutschland Fürst und Volk gegenseitig verbunden sind. Nur in Deutschland sehen wir, daß in der Ausbildung dieses Verhältnisses der staatsrechtliche Charakter harmonisch ergänzt und gefestigt wird durch ein familiäres Band, das Regenten und Regierte verknüpft. Nur die deutsche Sprache kennt die Worte: Landesvater und Landesmutter.

Darum dürfen wir sagen, daß jedes Ereigniß, welches die fürstliche Familie angeht, in deutschen Landen empfunden wird wie ein Vorgang, der jeden häuslichen Kreis berührt. Mit seinen Fürsten freut sich, mit ihnen trauert das deutsche Volk.

Wenn aber ein solches Geseß in der allgemeinen Entwicklung einer Nation beobachtet wird, um wie viel mehr wird es zur Geltung kommen in einem Lande, wo in dem Herrscherhause der Glanz des fürstlichen Standes noch

überstrahlt wird durch die Fülle rein menschlicher Vorzüge, welche dessen Glieder auszeichnen.

Ja, wir dürfen es sagen, daß die Tugenden, welche unser verehrtes Fürstenpaar schmücken, in jeder Sphäre des Lebens eine bevorzugte Stellung gewähren würden, daß das schöne Familienleben, welches das Schloß unserer Fürsten zu einer Stätte reichen Glückes macht, in seiner nachahmungswerthen Form auch beachtet würde in der niedersten Hütte der Armuth.

Und gerade dieses rein menschlich Schöne und Große, was uns mit erhöhter Bedeutung vor die Seele tritt an diesem Ehrentage der Familie, an dem Tage der silbernen Hochzeit des Großherzogs und der Großherzogin — gerade dieses verleiht dem heutigen Feste einen ganz besonderen Werth in den Augen des badischen Volkes.

Nie mehr hat sich unser Volk eins gewußt mit dem erhabenen Fürstenhause als an diesem Tage eines in allen Kreisen des Volkes mit Jubel begangenen Familienfestes.

Vor fünfundsiebzig Jahren, als die hohen Neuvermählten, deren Trauung im Königsschloße zu Berlin vollzogen worden war, das badische Land betraten, klang ihnen allenthalben die jauchzende Begrüßung eines loyalen Volkes entgegen. **Großherzog Friedrich** und **Großherzogin Luise** aber haben in den Jahren, die jenem ersten Triumphzuge durch das schöne Badner Land folgten, so gelebt und des hohen fürstlichen Amtes, das sie von Gottes Gnaden inne haben, so gewaltet, als ob sie die Liebe und Verehrung ihrer Untertanen, die ihnen freudig gezollt wurde, erst hätten verdienen müssen.

Ein bewunderungswürdiges Muster jeder Art von Pflichterfüllung, steht **Großherzog Friedrich** vor uns als Regent, als Familienvater, als Mann. Der Pflicht gehorchen — das war von jeher und in allen Lagen des Lebens sein Motto. Hochsinnig und selbstlos, stets bereit, den Idealen, die er als richtig erkannt, jedes Opfer zu bringen, so wird in späteren Tagen der Griffel des Geschichtschreibers seinen Charakter bezeichnen. Und neben dem **Großherzog Friedrich** die **Großherzogin Luise** — das Vorbild für alle Frauen des Landes: die beste Gattin, die zärtlichste Mutter, die sorgsamste Hausfrau und wenn sie aus dem Frieden des eigenen Hauses hinaustritt, die Schutzherrin jedes der Förderung würdigen Strebens, die Zuflucht der Bedrängten, die Mutter der Armen, die Pflegerin der Kranken; so vereinigt in sich die hohe Frau alle die Tugenden, welche die Dichter besingen, wenn sie die deutsche Frau feiern als die beste und tüchtigste aller Nationen.

Zu unserem Fürstenpaar erbliden wir aber auch die würdigen und ebenbürtigen Erben der ausgezeichneten Eigenschaften erlauchter Vorfahren: die hohe Regentenweisheit, die ernste Frömmigkeit des Großherzogs **Karl Friedrich**, die hochherzige Milde, die edle Menschenfreundlichkeit des Großherzogs **Leopold**, den feinen Geist, die graziose Vornehmheit der Großherzogin **Sophie** sehen wir in unserm verehrten **Großherzog** vereinigt. Und wer gedächte nicht der unvergeßlichen Königin **Luise**, der herrlichen deutschen Fürstin und Frau, wenn ihm das Glück zu Theil wird, unserer geliebten **Großherzogin** näher zu treten, wer fände nicht in ihr das Abbild der herrlichen Eigenschaften, welche das gesammte deutsche Volk an ihren erhabenen Eltern, dem **Kaiser Wilhelm** und der **Kaiserin Augusta** verehrt und bewundert!

Der schönste und reichste Lohn erblüht den Eltern in den Erfolgen einer sorgfältigen Erziehung, die sich in dem fürperlichen und geistigen Gedeihen ihrer Kinder darstellen. Mit freudiger Theilnahme sieht das badische Volk sein theures Fürstenpaar umgeben von seinen erlauchten Kindern, dem Erbprinzen **Friedrich**, dem Prinzen **Ludwig Wilhelm** und der Prinzessin **Victoria**. Mit Stolz und Genugthuung hat die Jugend des badischen Landes gesehen, daß die Kinder des Großherzogs den gleichen Bildungsgang zurückgelegt haben, der für die öffentliche Laufbahn der dem Staatsdienst sich widmenden Jünglinge vorge-

schrieben, für die Töchter der höheren Stände herkömmlich ist. Mit Freuden sieht der badische Vater, dessen Sohn seiner Militärpflicht genügt, daß auch der erstgeborene Sohn des Landesherren sich durch den Dienst in der Armee vorbereitet, dem Vaterlande in der Stunde der Gefahr seinen gewappneten Arm zu weihen. Mit Freuden hat der Beamte und der Bürger gesehen, daß die Kinder des Landesherren so gut wie die Angehörigen ihrer eigenen Familien öffentlich die Probe abgelegt haben über den Erwerb der Kenntnisse auf dem Gebiet der christlichen Heilslehre, wie ihn die evangelische Kirche von denen verlangt, die der Konfirmation theilhaftig werden wollen. Ueberall im Lande hat man erkannt, daß **Großherzog Friedrich** und **Großherzogin Luise** ihre Kinder so erzogen haben, als ob sie die hohe Stellung, die ihnen im Leben einzunehmen beschieden ist, sich erst durch persönliche Tüchtigkeit erringen müßten.

Mit ganz besonderer Freude aber erfüllt es den treuen Badener, daß am heutigen Tage, an dem der vor fünfundsiebzig Jahren geschlossene Ehebund der hohen Eltern neu eingeseget wird, die Tochter unseres Fürstenpaares, **Prinzessin Victoria** ebenfalls vor den Traualtar tritt, um dem erlauchten Erben der Kronen von Schweden und Norwegen die Hand zum Lebensbunde zu reichen. Und wenn sich in das Gefühl der Freude auch ein wehmüthiger Gedanke mischt: das Bedauern, die anmuthige Fürstentochter aus unserm Lande scheiden zu sehen, so wird dieses Bedauern reichlich aufgewogen durch die stolze und freudige Erwägung, daß unser Baden dem fernem germanischen Lande im hohen Norden ein Kleinod übergibt, von dem reichlicher Segen ausgehen wird nicht nur für den mit der Hand der Prinzessin **Victoria** beglückten Prinzen und das hohe königliche Haus von Schweden und Norwegen, sondern für die beiden Reiche selbst, so gewiß als die Verbindung unseres Großherzogs mit seiner erlauchten Gemahlin nicht nur ihm persönlich, sondern dem ganzen badischen Lande Glück und Segen in reicher Fülle gebracht hat.

Um so mehr aber darf sich das badische Volk dieser Verbindung freuen, als der junge Königssohn, dem unser Fürstenpaar sein theures Kind zur Lebensgefährtin gibt, über seine Jahre hinaus sich in erfrischer und verantwortlicher Arbeit bewährt hat, da er nach den Bestimmungen der Verfassung seines Landes, bei Abwesenheit des königlichen Vaters schon mehrmals die umfassenden Geschäfte eines Regenten auf seine Schultern gelegt sah. Und noch ein anderes lindert den Schmerz, den naturgemäß mit den Eltern der hohen Braut das ganze badische Land bei der Trennung von der verehrten Prinzessin empfindet. **Prinzessin Victoria** vertauscht das elterliche Haus mit einem andern Fürstenhause, in welchem, wie in dem Schloße zu Karlsruhe, das schönste und beglückendste Familienleben herrscht, sie tritt in eine Familie ein, die sich wie ihre elterliche auszeichnet durch alle Tugenden, die am Hofe so gut wie im bürgerlichen Leben die beste Bürgerschaft für eine glückliche Zukunft bieten.

Ein glänzender Kreis allerhöchster und höchster Gäste wird am heutigen Tage die beiden hohen Paare umgeben, wenn sie vor den Altar treten. Die Vertreter der mächtigsten Höfe Europas werden neben den hohen fürstlichen Personen die Glückwünsche ihrer Souveräne und Regierungen darbringen. Im ganzen badischen Lande aber werden sich heute Tausende von Herzen und Händen erheben, um von Gott zu erflehen, daß Er auch in alle Zukunft dem Fürsten dieses Landes und seiner hohen Gemahlin und den erlauchten Neuvermählten alles Glück sende, dessen sie in so hohem Grade würdig sind, und sie allezeit in Seinen gnädigen Schutz und Schirm nehme.

Heil unserm Großherzog **Friedrich** und unserer Großherzogin **Luise**! Heil den hohen Neuvermählten! Heil dem Großherzoglichen Hause von Baden und dem königlichen Hause von Schweden und Norwegen!

## Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der **Großherzog** haben unter'm 17. September l. J. gnädigt geruht, den nachbenannten Hofbediensteten Medaillen zu verleihen, und zwar:

### a. die große goldene:

dem Hausmeister **Jacob Gahn** auf Favorite, dem Schloßverwalter **Lorenz Karcher** in Schwellingen;

### b. die kleine goldene:

dem Hoffourier **Adolf Mönner**, dem Schloßwächter **Karl Klett**, dem Beleuchter **Otto Berger**, dem Schloßverwalter **Karl Reinhold** in Baden, dem Schloßwächter **August Haagel** in Mannheim, dem Bodenwächser **Sebastian Egner** in Mannheim;

### c. die silberne:

dem Hofoffizianten **Friedrich Köpner**, dem Hofoffizianten **Kaspar Heberle**,

dem Hofoffizianten **Joseph Stetter**, dem Hofkapezier **Jacob Würbs**, dem Küchendiener **Johann Zos**, dem Bodenwächser **Jacob Schweigert** in Baden, dem Bodenwächser **Edelbert Füngt** in Mannheim, dem Schloßtagelöhner **Peter Regensburger** in Mannheim.

Seine Königliche Hoheit der **Großherzog** haben unter'm 17. September l. J. gnädigt geruht, dem Hauptlehrer **Alois Haunß** in Kenzingen die kleine goldene Verdienstmedaille zu verleihen.

**Seine Majestät der Kaiser und König** haben mittelst Allerhöchster Kabinetts-Ordres vom 16. d. Mts. folgende Beförderungen im 14. Armee-corps Allerhöchste Gnade zu vollziehen geruht und zwar:

Zu Obersten: Die Oberstleutenants v. Fragstein-Niemtsdorff, Kommandeur des 6. Badischen Infanterie-Regiments Nr. 114, und v. Deimling, Kommandeur des 1. Badischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 14.

Zu Oberstleutenants: Die Majore Masche vom 1. Oberschlesischen Infanterie-Regiment Nr. 22, v. Hennings vom 1. Badischen Leib-Grenadier-Regiment Nr. 109, Bolte vom 3. Badischen Infanterie-Regiment Nr. 111, Michaelis vom 1. Oberschlesischen Infanterie-Regiment Nr. 22, v. Dittman vom 1. Badischen Leib-Grenadier-Regiment Nr. 109, Freiherr v. Dörnberg, Führer des Kurmärkischen Dragoner-Regiments Nr. 14, und Richter v. Steinbach vom 1. Badischen Feld-Artillerie-Regiment Nr. 14.

Zum Major: Hauptmann Stoecker vom Generalstabe der 29. Division.

## Nicht-Amtlicher Theil.

### Deutschland.

**Karlsruhe, 19. Sept.** Seine königliche Hoheit der Großherzog haben heute Vormittag den Vortrag des Vorstandes des Geheimen Kabinetts entgegengenommen und mehreren Personen Audienz erteilt.

Der königlich sächsische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister Freiherr von Fabrice hatte heute die Ehre, von Seiner königlichen Hoheit dem Großherzog empfangen zu werden und höchstdemselben im Auftrag Seiner hohen Souveräns den sächsischen Hausorden der Auenthione zu überreichen.

Seine Hoheit der Prinz Hermann von Sachsen-Weimar ist heute Vormittag hier eingetroffen, um den höchsten Herrschaften die Glückwünsche der Württembergischen Majestäten zu überbringen.

Nachmittags um 1 Uhr fand der feierliche Empfang der Schwedischen Herrschaften statt. Zu diesem Zwecke hatten sich auf dem hiesigen Bahnhofs-Gebäude: Ihre königlichen Hoheiten der Großherzog, die Großherzogin und der Erbprinz, Seine königliche Hoheit der Prinz von Baden; Ihre kaiserliche Hoheit die Prinzessin Wilhelm, sowie Seine Großherzogliche Hoheit der Prinz Karl von Baden; sodann die Mitglieder des Staatsministeriums, die Generalität und die Stabs-offiziere der hiesigen Garnison, die Vorstände der Gerichtshöfe, der Stadtdirektor und eine Deputation der städtischen Kollegien. Auf dem Perron des Bahnhofs war eine Kompanie des 1. Badischen Leib-Grenadier-Regiments Nr. 109 mit Fahne und klingendem Spiel als Ehrenwache aufgezogen und auf dem Platz vor dem Bahnhofs-Gebäude hielten zwei Schwadronen des 3. Badischen Dragoner-Regiments mit der Standarte und der Regimentsmusik.

Der Generaladjutant, General der Infanterie Freiherr von Neubronn hatte sich im besonderen Auftrag des Großherzogs den Schwedischen Majestäten in Frankfurt zur Verfügung gestellt und von dort aus Allerhöchstdemselben auf der Reise nach Karlsruhe angeschlossen, während der Ehrenbesuch von Weinheim an die hohen Reisenden begleitete.

Nachmittags 1 Uhr traf der Sonderzug der Allerhöchsten und höchsten Gäste in dem zu Ehren der Feier geschmackvoll verzierten hiesigen Bahnhof ein. Eine zahlreiche Menge Menschen hatte sich dort aufgestellt und begrüßte den einziehenden königlichen Zug mit begeisterten Zurufen, während die Militärmusik die schwedische Nationalhymne anstimmte.

Nachdem Ihre Majestäten der König und die Königin und Seine königliche Hoheit der Kronprinz sowie die Prinzen Karl, Oscar und Eugen von Schweden und Norwegen den Salonwagen verlassen hatten, fand die Begrüßung der Allerhöchsten Gäste durch die Großherzoglichen Herrschaften in herzlichster Weise statt; und nachdem der König mit dem Großherzog die Fronte der Ehrenwache abgesehen hatte, wurden die zum Empfang anwesenden Personen Ihren Majestäten und königlichen Prinzen vorgestellt, Allerhöchstdemselben die bereitstehenden Wagen mit Ihren königlichen Hoheiten bestiegen und durch die Straßen der festlich geschmückten Stadt in glänzendem Zuge, dessen Spitze die beiden Schwadronen des hiesigen Regiments bildeten, nach dem Großherzoglichen Residenzschloß fuhrten. Dort wurden die Schwedischen Herrschaften von den in Karlsruhe anwesenden fürstlichen Personen, welche sämtlich sich zum Empfange des fürstlichen Bräutigams und seiner hohen Angehörigen versammelt hatten, auf das Freundlichste begrüßt.

Nachmittags 3 Uhr empfingen Seine königliche Hoheit der Großherzog den königlich portugiesischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister Marquis von Penafiel und hierauf Seine Durchlaucht den Fürsten Leopold von Salin-Reifferscheid, Seine Durchlaucht den Fürsten Wittgenstein und den Abgesandten Seiner Hoheit des Landgrafen von Hessen-Philippsthal, Herrn von Rosenstock.

Um 5 Uhr Nachmittags fand Familiendiner statt, an welchem sämtliche hier anwesenden fürstlichen Theilnahmen: nach aufgehobener Tafel versammelten sich Allerhöchste und höchsten Gäste zu einer Abendgesellschaft bei Seiner Großherzoglichen Hoheit dem Prinzen Wilhelm.

Im Laufe des Tages sind weiter in Karlsruhe angekommen; Ihre Großherzogliche Hoheit die Fürstin von Leiningen, Prinzessin Marie von Baden, mit Ihrer Durchlaucht der Prinzessin Alberta, welche von dem Prinzen und der Prinzessin Wilhelm am Bahnhofs begrüßt wurden und sodann mit Hochdemselben in das Prinzliche Palais fuhrten, wo die Fürstin und ihre Tochter wohnen werden. Ferner sind eingetroffen und wurden am Bahnhof von

Seiner königlichen Hoheit dem Großherzog empfangen: um 2 Uhr 15 Minuten: Ihre königlichen Hoheiten der Kronprinz von Dänemark und Prinz Heinrich von Preußen; Ihre Durchlauchten der Fürst und die Fürstin von Waldeck und Pyrmont mit ihrer Tochter, der Prinzessin Helene, Seine königliche Hoheit der Erbprinz und Ihre kaiserliche Hoheit die Erbprinzessin von Mecklenburg-Schwerin; sodann um 4 Uhr 20 Minuten: Ihre kaiserliche und königliche Hoheit die Kronprinzessin des Deutschen Reichs und von Preußen; Seine königliche Hoheit der Großherzog von Hessen mit den Prinzessinnen Victoria und Elisabeth; Seine Hoheit der Erbprinz und Ihre königliche Hoheit die Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen.

**Berlin, 18. Sept.** Der Kaiser richtete an den Hamburger Senat ein Dankschreiben für den herzlichen Empfang „als den bereiten Ausdruck der Liebe und der nationalen Gesinnung der Bevölkerung“. In diesem Schreiben heißt es: „Wie in früheren Jahrhunderten, so steht auch gegenwärtig Hamburg in unerschütterlicher Treue fest zu Kaiser und Reich. Wie ihre Söhne auf dem Schlachtfelde, so hat die alte Hansestadt auf dem Gebiete der wirtschaftlichen Politik auch in diesen Tagen gezeigt, daß sie für die Befestigung der Einheit und die Förderung der Wohlfahrt des Vaterlandes jederzeit mit vollen Kräften eintritt.“

Der Staatssekretär des Innern hat den Vorstand des deutschen Apothekervereins benachrichtigt, daß die von demselben über die Reform der pharmazeutischen Ausbildung „gemachten Vorschläge bei geeigneter Gelegenheit zu eingehender Erwägung gelangen würden.“

Nach der Zusammenstellung des Reichsamt betrug die Zuteilnahme an Zöllen und Verbrauchssteuern abzüglich der Vergütungen und Verwaltungskosten in der Zeit vom 1. April bis Ende August 170,672,435 oder 23,368,031 Mark mehr als in der entsprechenden Zeit des Vorjahrs. Die größte Mehreinnahme hatten die Zölle über 13 Mill., dann die Rübensücker-Steuer mit über 9 1/2 Mill.; Mindereinnahme hatte nur die Branntweinsteuer mit 7116 Mark.

Der Kaiser hat angeordnet, daß Seeoffiziere, welche dienstlich zu Pferde erscheinen, Sattel und Zaumzeug so wie die Offiziere des Seebataillons zu gebrauchen haben.

Das vielverbreitete Gerücht, daß ein neues Preßgesetz ausgearbeitet werde, welches dem nächsten Reichstage vorgelegt werden solle, ist, wie versichert wird, unbegründet.

Wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ aus bester Quelle erfährt, wird die Regierung keinen Zweifel darüber lassen, daß sie den Beschluß einer Mehrforderung gegenüber ihrem Angebot wegen Verstaatlichung der Vergisch-Märkischen Bahn als mit dem Abbruch der Verhandlungen gleichbedeutend erachtet.

Der kommandierende General des dritten Armee-corps, v. Groß, ist heute gestorben.

Das Königreich Hawaii (Sandwichs-Inseln) hat seinen Beitritt zum Welt-Postverein vom 1. Januar 1882 ab erklärt. Es gehören nunmehr sämtliche auf dem Pariser Postkongreß vom Jahre 1878 vertreten gewesenen Länder dem Welt-Postverein an.

**Friedrichsart, 17. Sept.** Der Kaiser kehrte von dem Flottenmanöver um 12 Uhr auf der Nacht „Hohenzollern“ hierher zurück, wo das Schiff die Anker auswarf. Der Kaiser besichtigte darauf das Lager der Minenspinner (der zur Mine führenden Fäden) und entzündete von dem „Hohenzollern“ aus, wohin ein Kabel gelegt war, selbst eine Mine. Es erfolgte eine gewaltige Detonation. Ein Kanonenboot, welches als Minenobjekt diente, ward in die Luft gesprengt und vollständig zertrümmert. Auch die Schießübungen mit Fischtorpedos wurden mit Erfolg durchgeführt. Ein von der Korvette „Blücher“ lancirter, geladener Torpedo traf die als Ziel dienende „Elbe“ (ein altes abgetakeltes Schiff). Eine graue, thurmhohe Dampf- und Wassermasse, mit Splittern vom Schiffe vermischt, stieg empor. Der Kaiser befahl darauf das zerstörte Schiff und begab sich auf dem „Hohenzollern“ zurück nach Kiel. Das Geschwader gab den Königsalut; die Mannschaften paradierten in den Raen und brachten ein dreimaliges „Hurrah!“

**Kiel, 17. Sept.** Das gestrige Provinzialfest auf Bellevue verlief glänzend. Beim Souper brachte der Landtags-Marschall v. Ranzau ein Hoch auf den Kaiser aus.

Der Kaiser antwortete etwa mit folgenden Worten: Er sei tief gerührt und erfreut über die warmen Worte, welche ihm namens der Vertreter der Provinz ausgesprochen worden seien, einer Provinz, in der er jedesmal mit immer größerem Entgegenkommen aufgenommen sei. Die herzlichste Weise, womit der Redner der Gattin des Prinzen Wilhelm gedacht, habe ihm wohlgethan, sein Sohn und Enkel würden mit Freuden der Prinzessin davon Mittheilung machen. Der Kaiser schloß mit der Versicherung der besten Wünsche für die Provinz und deren Wohl für jetzt und immerdar.

Als der Kaiser um 11 Uhr das Fest verließ, erfolgte eine Beleuchtung des Übungsgeschwaders und des Ufers, sowie das Abbrennen eines Feuerwerks. Heute Morgen um halb neun Uhr begaben sich der Kaiser und die Fürstlichkeiten auf die Kaiserjacht „Hohenzollern“ nach Friedrichsart und von da stachen sie in See. Bei Laboe liegt eine ganze Flotte von Vergütungs-Dampfern, bei Friedrichsart sind alle Ufer ringsum mit Aufschauermassen besetzt.

Der Kaiser, der Kronprinz und seine Gemahlin, die Prinzen Wilhelm und Albrecht sind um 6 Uhr abgereist. Unter tausendfachem Hurrahrufen schieb der Kaiser, nachdem er von dem Prinzen Heinrich und dem Großherzog von Oldenburg Abschied genommen hatte.

**Kiel, 19. Sept. (Tel.)** Die „Kieler Zeitung“ veröffentlicht ein Schreiben Seiner Majestät des Kaisers an den Oberpräsidenten, worin es heißt: Von Neuem bin ich durch die vielfachen Huldigungen, welche mir allerseits und in den verschiedensten Formen dargebracht wur-

den, in der Ueberzeugung bekräftigt worden, daß auch dieser Theil meiner Monarchie von einem biederen, treuherzigen Volke bewohnt ist, welches je länger je mehr mit Herz und Hand mir ergeben, sich immer fester und inniger mit dem deutschen Vaterlande vereinigt hat. Mit solchen Empfindungen aus dieser Provinz scheiden zu zu können ist ein erhebendes Gefühl für mich.

**Kiel, 19. Sept. (Tel.)** Seine Majestät der Kaiser richtete einen an Bord des „Hohenzollern“ datirten Erlaß an den Admiralitätschef Stosch, worin wegen der vortrefflichen Verfassung, in der er das Übungsgeschwader und alle Theile der Marine gefunden habe, seine besondere Zufriedenheit und lebhafteste Anerkennung ausspricht. Stosch wurde beauftragt, dies und die erteilten Gnadenbeweise sämtlichen Offizieren und Mannschaften bekannt zu machen, Stosch selbst für seine hervorragenden Verdienste um die Fortentwicklung der Marine zur Bethätigung seines Dankes und der hohen Werthschätzung seiner Verdienste der Schwarze-Adler-Orden verliehen.

**Darmstadt, 17. Sept.** Der Landtag ist auf den 17. Oktober einberufen.

**München, 18. Sept.** Der Verein „Badenia“ der in München wohnenden Badenser veranstaltet am 19. September eine Familienunterhaltung im Raigarten zu Ehren der silbernen Hochzeitsfeier Seiner königlichen Hoheit des Großherzogs Friedrich von Baden.

### Oesterreichische Monarchie.

**Wien, 17. Sept.** Die Pforte hat dem Bernehmen nach angezeigt, sie werde demnächst in der Lage sein, den Mächten bezüglich der Dinge in Egypten eine Mittheilung zugehen zu lassen, die sie ihrer ernten und wohlwollenden Würdigung empfehle.

Die Kaiserin ist gestern nach Gödöllö abgereist, der Kronprinz heute früh direkt von den Manövern in Ungarn hierher zurückgekehrt und geht noch heute Abend wieder nach Prag.

Baron Haymerle geht, von einem großen Stabe begleitet, morgen Mittag an's kaiserliche Hoflager in Pesth und Graf Taaffe folgt ihm dahin morgen Abend.

Der auch in deutschen Schützentruppen vielbekannte Dr. Eduard Kopp hat, der ewigen Anfeindungen müde, seine Stellungen als Präsident des Oesterreichischen Schützenbundes und als Oberstjägermeister von Wien niedergelegt.

**Wien, 18. Sept.** Wie die „Montagsrevue“ vernimmt, wird in der nächsten Zeit eine Begegnung der Kaiser von Oesterreich und von Rußland stattfinden; über den Ort und die Zeit der Begegnung sei noch nichts Definitives bestimmt.

**Prag, 17. Sept.** Die wegen der Kuchelbader Erzeße Angeklagten Karmowsky und Vesely wurden der öffentlichen Gewalthätigkeit für schuldig erkannt; Ersterer zu 5, Letzterer zu 3 Monaten Kerker, mit Fasten verschärft, verurtheilt; der Angeklagte Züngl wurde freigesprochen.

### Niederlande.

**Haag, 17. Sept.** Die Leichenfeierlichkeiten des Prinzen Friedrich finden am 23. September Vormittags 11 Uhr statt. Vom Schloß de Hauns geht der Trauerzug durch Haag nach Delft, wo der Pastor van Koetsveld die Leichenrede halten wird. Außer der königlichen Familie werden der Prinz Albrecht von Preußen und der Erbprinz von Sachsen-Weimar den Feierlichkeiten beizuwohnen.

### Frankreich.

**Paris, 17. Sept.** Die Minister konferirten lange mit Roustan. In Folge der getroffenen Entscheidungen ist Roustan angewiesen, auf seinen Posten zurückzukehren.

**Paris, 17. Sept.** Das Journal „Napoleon“ demotirt die Behauptung des Journals „Ordre“ über die Abankung des Prinzen Jerome Napoleon.

### Italien.

**Rom, 17. Sept.** Die „Pol. Korresp.“ erklärt es für unbegründet, daß der italienische Ministerrath sich kürzlich mit einem Reiseplan des Königs Humbert nach Wien oder Berlin beschäftigt habe.

Die „Agenzia Stefani“ erklärt die Nachricht „Diritto“ von einer Berufung der italienischen Botschafter und Gesandten zu einer Konferenz mit Mancini für unwahr. Der Botschafter zu Paris erhielt nicht einmal Urlaub.

**Rom, 18. Sept.** Dem Journal „Bolletino Finance“ zufolge ist der ehemalige Deputirte Mancardi zum Delegirten der italienischen Gläubiger der Türkei ernannt worden und wird unverzüglich nach Konstantinopel abreisen, wo die Sitzungen der Finanzkommission wahrscheinlich bis zu seinem Eintreffen suspendirt werden.

**Rom, 19. Sept.** v. Schöller ist nach Berlin abgereist.

### Großbritannien.

**London, 17. Sept.** Aus Victoria auf der Vancouver-Insel (an der Westküste von Canada) wird gemeldet, man habe dort eine große Boje gefunden, die allem Anscheine nach von der Mündung des Amur an der Ostküste von Asien stammt. Dies Vorkommen wird als ein Beweis für das Dasein einer japanesischen Strömung angesehen.

### Rußland.

**St. Petersburg, 18. Sept.** Wie der „Herold“ mittheilt, ist durch einen kaiserlichen Erlaß an den Finanzminister die Eröffnung der im nächsten Jahre stattfindenden Ausstellung zu Moskau auf den 16. Mai, der Schluß derselben auf den 15. September festgesetzt worden.

### Orient.

**Belgrad, 17. Sept.** Die „Pol. Korresp.“ sagt, die Ministerkrisis dürfte erst nach der Reise gelöst werden, die der Fürst in den nächsten zwei Wochen nach dem

Innern des Landes antreten wird. Die Reise soll zwanzig Tage dauern.

Die Regierung hat das Eisenbergwerk Majdanteks unter für das Land sehr günstigen Bedingungen einer englischen Gesellschaft zur Ausbeutung übergeben.

Wie der „P. C.“ aus Sofia gemeldet wird, ist die Publikation des bereits angekündigten Ukases des Fürsten Alexander, in welchem für alle zwischen dem 27. April und 1. Juli begangenen politischen Vergehen Amnestie gewährt und vom 1./12. September ab alle außerordentlichen militärischen Kommissariate und Subkommissariate aufgehoben werden, erfolgt.

Konstantinopel, 17. Sept. Prinz Napoleon ist incognito hier eingetroffen. Ein Schreiben der Delegirten der Bondholders vom 15. d. M. beantwortet das vom 6. d. M. datirte Memorandum der Kontrahenten der 6 Steuern. Es konstatiert die Uebereinstimmung in Bezug auf die allgemeinen Grundlagen und sagt, daß angeht die geringfügigkeit der zur Deckung der ungeheuren Schuld bestimmten Einkünfte nothwendig sei, die den Kontrahenten der Steuern zustehenden) jährl. Interessen und die Amortisation herabzumindern. Das Schreiben bietet die Rückzahlung der Schuldbeträge an die Bankiers mittelst verkäuflicher, durch Privilegium auf das Erträgniß der sechs Steuern rückzahlbarer Obligationen auf porteur an; ferner eine 5proz. Verzinsung und 3proz. Amortisation. Die Offerte stimmt überein mit dem Angebote der Bankiers, nur verlangten letztere eine 5proz. Amortisation.

**Nordamerika.**

New-York, 17. Sept. Der Gouverneur von Michigan erließ eine Proklamation zur Unterstützung der vom Waldbrande Betroffenen. Er konstatiert, daß 200 Personen umgekommen und 10,000 obdachlos geworden sind.

New-York, 17. Sept. Der Dampfer „Daniel Steinmann“ ist auf der Fahrt von Boston nach New-York in der verfloßenen Nacht bei Vineyard Haven Sound gescheitert, es ist sofort Hilfe dorthin abgegangen. — Im Monat August d. J. sind 56,744 Auswanderer hier eingetroffen.

Longbranch, 17. Sept. Der Präsident hatte heute Morgen während 20 Minuten Fieberfieber, wobei der Puls 130 Schläge machte; es folgte darauf Erbrechen. Es wird eine Wiederholung der Fieberfieber befürchtet. Die Lage ist kritisch.

Longbranch, 18. Sept. Die Aerzte haben dem Präsidenten Garfield mittelst Einspritzung entsaftetes Rinderblut beigebracht; die Kräfte Garfield's haben ein wenig zugenommen. Der Präsident fühlte sich gestern Abend leichter und war ruhiger. Obwohl der Zustand des Präsidenten ein äußerst kritischer ist, sind die Aerzte etwas hoffnungsvoller, sie fürchten indessen eine Rückkehr des Fieberfieber. Die Minister Windom, Hunt und James sind hierher zurückgekehrt, die Ankunft Lincoln's wird erwartet.

Longbranch, 19. Sept. Bulletin vom Sonntag Abend 6 Uhr: Garfield ist zwar sehr schwach, hatte aber einen ruhigen Tag, Puls 102, Temperatur 98,04.

**Badische Chronik.**

K. Karlsruhe, 19. Sept. Am vorigen Samstag besuchte der hohe Protektor, Seine Königliche Hoheit der Erbprinz von Sachsen, die Kunst- und Kunstgewerbe-Ausstellung und besichtigte dieselbe unter Führung des ersten Vorkommenden, welchem er seine höchste Befriedigung aussprach.

Seine Kaiserliche Hoheit der Kronprinz des Deutschen Reichs und von Preußen in Begleitung des Oberlieutenants v. Fraaga ein besichtigte gestern unter Führung des Professors C. Hammer die Kunst- und Kunstgewerbe-Ausstellung. Derselbe sprach seine höchste Befriedigung aus und stellte seinen wiederholten Besuch in Aussicht.

Wörzheim, 17. Sept. Gestern und heute gingen einige zum Theil sehr werthvolle Guldigungsabenden von hier ab, welche für Seine Königliche Hoheit den Großherzog, sowie für Ihre Großherzogliche Hoheit die Prinzessin Victoria bestimmt sind. Es ist dies ein prächtiger Schild, nach einem Entwurf des Hrn. Professor Götz in Karlsruhe gefertigt von Hrn. Kunstgewerbeschul-Hauptlehrer Höflein dahier und gestiftet von dem Verbands der Militärvereine, Reserve und Landwehr-offiziere des Landes; ferner eine nicht minder schöne Vase nach Entwurf des Hrn. Direktor Waag, angefertigt von Hrn. K. Siebenpfeiffer von hier und gestiftet von dem Verbands der badischen Feuerwehren; ferner ein hübscher Teppich, gestiftet von den Jungfrauen Wörzheims. — Der Ausfall der gestern hier vorgenommenen Wahlmänner-Wahlen für den Landtag ist etwas zweifelhafter Art. Doch dürfte wahrscheinlich sein, daß diesmal die Wahl nicht im Sinne der national-liberalen Partei ausfällt. Der bisherige Abgeordnete E. Wichter hat sich entschieden gegen die Annahme eines Mandats ausgesprochen.

Heidelberg, 18. Sept. Die Feier der silbernen Hochzeit des Großherzoglichen Paares und der Vermählung Ihrer Großherzoglichen Hoheit der Prinzessin Victoria wird in unserer Stadt nach folgendem Festprogramm begangen werden: Am Vorabend, Montag den 19. Sept.: Pappentanz, allgemeines Bankett im großen Saale der Harmonie unter Mitwirkung der Gesangsvereine. — Festrede. Am Festtage, Dienstag den 20. Sept.: Tagerevue, Besichtigung der Stadt, Fest-Gottesdienst in den Kirchen der verschiedenen Konfessionen, Festessen im Gasthof zum Prinz Karl. Abends: Festvorstellung im Theater. — Bei der Wahlmänner-Wahl vom 16. d. wurden hier sämmtliche, von dem Ausschuss der national-liberalen Partei vorgeschlagen gewesene Personen zu Wahlmännern gewählt. Die auffallend schwache Theilnahme der Wahlberechtigten (von 3167 stimmten nur 431 ab) erklärt sich wohl daraus, daß das Ergebnis von vornherein als kaum zweifelhaft betrachtet und von andern Parteien Gegenkandidaten überhaupt nicht vorgeschlagen worden waren. In dem Landbezirk Heidelberg wurden — von 10 Gemeinden steht das Ergebnis noch aus — 122 liberale, 36 konservative und 23 ultramontane Wahlmänner gewählt.

**Großherzogl. Hoftheater.**

**Festvorstellung.**

Karlsruhe, 19. Sept. Die Festvorstellungen im Großherzoglichen Hoftheater haben gestern mit einem Festspiel und einer von Felix Motz komponirten Dichtung „Eberstein“ des Hrn. zu Puttlitz ihren Anfang genommen. Das Festspiel führt in die Zeiten zurück, wo ein Theil der alten Germanen Besitz von der badischen Erde ergriffen haben. Die Korne ertheilt ihre Zustimmung dazu und sieht prophetisch das Doppelfest des heutigen Herrscherpaares voraus. Die von Frau Lange mit warmer Begeisterung gesprochenen Worte fanden beim Publikum den gewünschten Wiederhall.

Auf das Festspiel folgte die Dichtung „Eberstein“. Der Kaiser hat mit seiner Tochter vom Kaiserstuhl im Schloß zu Speier dem Turnier beigewohnt. Der Chor preist den als Sieger aus dem Kampf Hervorgegangenen. Der als Spielmann verkleidete Rhein-könig deutet durch seine Worte „Zwischen Lipp' und Becherstand hat das Glück oft ein Hauch des Wort's gewandt“ darauf hin, daß der Ausgang des Kampfes noch ein anderer werden kann; denn als das Volk dem Kaiser den Markgraf von Yburg als Sieger bezeichnet, tritt Graf Eberstein herein und fordert von neuem zum Kampfe auf. Er wird vom Volk „der übermüthig trotzige Vasalle“ und vom Yburg „Verräther an Kaiser und Reich“ genannt. Für diesen Vorwurf zieht er mit Yburg in die Streibahn. Da naht sich heimlich die Kaiserstochter dem Spielmann, um ihn nach Name und Heim des Eberstein zu fragen. „Durch den Hardtwald über den Rhein führt der Pfad nach dem Eberstein, hinauf das Thal, entlang an der Murg — glänzt uns entgegen die Ebersteinburg.“ Während der Spielmann diese Antwort ertheilt, hat Graf Eberstein den Markgrafen besiegt und soll aus der Fürstin Hand den Preis der goldenen Kette erhalten. Er verweigert sie und will gehen, wird jedoch vom Kaiser eingeladen, dem auf das Kampfspiel folgenden Fest beizuwohnen. Während des Fackeltanzes schleicht der besiegte Yburg zum Kaiser und holt sich von ihm die Erlaubniß, die Burg des Eberstein, welcher bei dem Feste bleiben wird, bei der Nacht zu überfallen. Zum Dank für seine That soll er die Hand der Kaiserstochter erhalten. Diesen Plan hat die letztere vernommen und warnt den Grafen Eberstein, welcher das Fest verläßt und noch vor dem Markgrafen Yburg und vor dem durch den Rhein-könig heraufbeschworenen Sturm seine Burg erreicht. Durch beide Umstände, das frühzeitige Eintreffen Eberstein's und die Gewalt des Sturmes, wird der Plan Yburg's vereitelt. Als der Kaiser vor der Ebersteinburg eintritt, sieht er das Banner des Reiches von den Zinnen wehen und hält demnach den Yburg für den Sieger. In diesem Glauben wird er durch die zweideutigen Reden des Spielmanns noch bestärkt. Ein Knappe tritt aus dem Schloßthor und verkündet, daß dasselbe sich nur vor dem Ring der Kaiserstochter öffnen wird. Die letztere, welche von Liebe zum Eberstein erfüllt ist, sieht ihre schönste Hoffnung schwinden und gibt traurig den Ring. Da öffnet sich das Thor, aus welchem Eberstein heraustritt. Er beugt sich vor dem Kaiser und erhält die Hand der Tochter, welche die außerordentlich schönen Worte anspricht: „Wenn ich

gesiegt — ward siegend ich bezwungen! Nimm mich zu eigen, mein Herz ist Dir ergeben und wird es bleiben treu in Glück und Leid. Nimm mich zu eigen. Ich weibe Dir mein ganzes Leben, des Herzens Schlag, der Lippe Wort und Schweigen! So bin ich Dein für Zeit und Ewigkeit.“ Die Worte des Chor's „Hör'es preisen nicht Lied und nicht Weisen, als treu deutschen Verb, wenn sich die Gatten im Rollen der Zeiten liebend ergänzen, Segen verbreiten, wo an der Spinndel lehnst das Schwert“ krönen die äußerst feine, tiefempfundene Sprache, welche sich durch die ganze Dichtung hindurch zieht. Mit der Musik dazu tritt Motz zum ersten Mal als Komponist vor das Karlsruher Publikum. Abgesehen von der äußerst geschickten Instrumentation, welche alle neuern Erzeugnisse dieses Gebietes in sich schließt, bietet die Komposition von Seite der musikalischen Erfindung und Ursprünglichkeit betrachtet die interessantesten Momente. Die rhythmische Gestaltung ist sehr gelungen, die Themen sind scharf gegliedert und frei von der heute leider allzu beliebten Unbestimmtheit und Verchwommenheit. Der Gesang des Spielmanns „durch den Hardtwald“ ist breit melodisch angelegt und dient neben dem knappen Eberstein-Motiv als musikalische Grundlage des Ganzen. Die Musik zum Fackeltanz und der Chor der Effen sind Stücke anmüthiger Heiterkeit. Daß das Orchester mit Liebe den Intentionen des Komponisten unter dessen eigener Leitung gefolgt ist, trat überall in der Begleitung und dem Ensemble hervor. Ueber die Leistungen auf der Bühne wird nach der nächsten Aufführung eingehender berichtet werden. Für heute mag genügen, daß alle Mitwirkenden mit großem Eifer und viel Geschick ihre Aufgabe erledigt haben. Die Scenerien und Dekorationen waren sehr geschmackvoll. Die Anordnung des Fackeltanzes wie das ganze Arrangement der ersten Szene bedarf der völligen Umarbeitung, wenn anders die Vorgänge auf der Bühne dem Publikum klar werden sollen.

**Neueste Telegramme.**

Longbranch, 18. Sept. Kurz nach Ausgabe des Abendbulletins hatte Garfield einen zweiten 10 Minuten dauernden Fieberfieber, jedoch milder heftig als gestern; der Puls erreichte einmal 134, fiel jedoch später auf 120.

Washington, 18. Sept. Eine amtliche Depesche besagt, in den Kräfte Garfield's ist kein Zuwachs, auch kein Besserungsanzeichen eingetreten; sein Befinden ist jetzt wieder ernster, kritischer als je vorher.

Für die durch Hagelschlag Beschädigten in den Gemeinden Schönbrunn, Haag und Schwandheim, Amts Eberbach (Anruf in Nr. 214 der „Karlsruher Zeitung“), ist weiter bei uns eingegangen: Von B. 5 M.; zusammen 10 M.

Zur Empfangnahme weiterer Geldbeiträge sind wir gern bereit. Karlsruhe, den 19. Sept. 1881. Expedition der „Karlsruher Zeitung“.

Verantwortlicher Redakteur: F. Kestler in Karlsruhe. (Hierzu eine Beilage.)

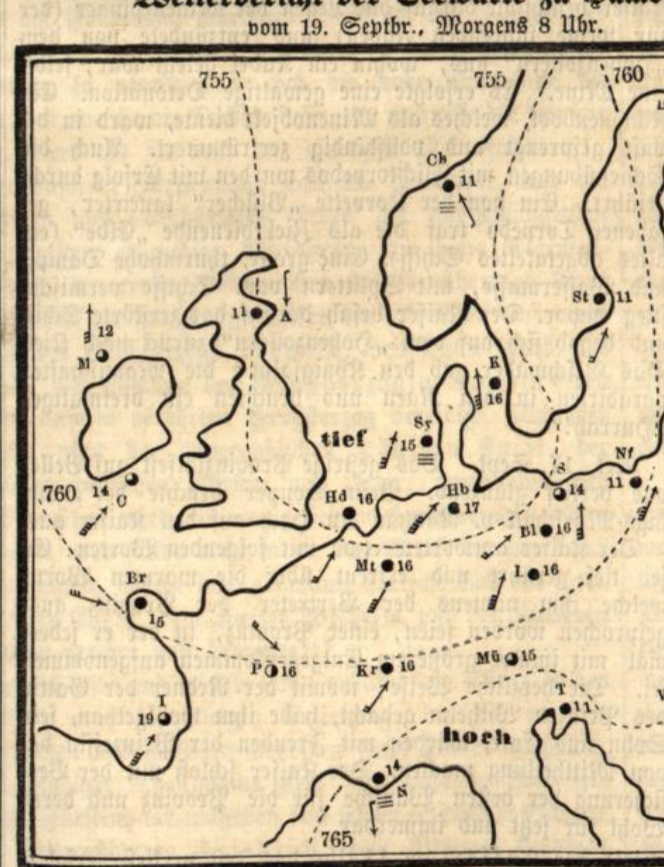
**Beobachtungen der meteorologischen Station Karlsruhe.**

Sept.	Barom. in C.	Thermom. in C.	Feuchtigkeit in %	Wind.	Himmel.	Bemerkung.
16. Nachts 9 Uhr	756.3	+11.1	92	Still	w. bew.	heiter.
17. Morgs. 7 Uhr	755.9	+ 8.0	94	NE.	klar	„
„ Mittags 2 Uhr	755.0	+17.0	60	„	„	„
18. Nachts 9 Uhr	753.4	+11.2	91	NE.	klar	heiter.
18. Morgs. 7 Uhr	751.6	+ 6.4	100	SE.	bedeckt	neblig.
„ Mittags 2 Uhr	749.2	+21.4	70	N.	w. bew.	heiter.

**Wasserstand des Rheins.**

Magaz.	17. Sept., Morgs. 5,52 m, gef. 7 cm.	Rheinwasserwärme 15°.	18. Sept., Morgs. 5,49 m, gef. 3 cm.	19. Sept., Morgs. 5,49 m, gef. 3 cm.	19. Sept., Morgs. 5,49 m, gef. 3 cm.	
17. Sept., Morgs.	5,52 m, gef. 7 cm.	Rheinwasserwärme 15°.	18. Sept., Morgs.	5,49 m, gef. 3 cm.	19. Sept., Morgs.	5,49 m, gef. 3 cm.

**Wetterbericht der Seewarte zu Hamburg vom 19. Septbr., Morgens 8 Uhr.**



Erklärung. Die den Initialen der Städtenamen beigefügten Zahlen geben die Temperaturgrade nach Celsius an; die am Ende der Curven (Isobaren) befindlichen Zahlen bezeichnen den reduzierten Barometerstand in Millimeter.

A. Akerboom. H. Hanaranda. L. Leipzig. Nf. Neustadt. Wasser. T. Trier. Bf. Berlin. Hb. Hamburg. M. Mühlhagen. P. Paris. S. Scharf. Hd. Heider. Mo. Mermel. Pt. Petersburg. Bs. Breslau. I. No d'Aix. Mt. Münster. S. Sinsheim. O. Ost. K. Kopenhagen. Na. Nankin. St. Stettin. Ch. Chersilshaus. Kr. Karlsruhe. N. Nizza. Sy. Syt. • Beob. • Mollig. • Halbbedekt. • Gitter. • Wellentös. • Regen. • Nebel. • Schneer. • Hagel. • Eis. • Gewitter. • Schwaßer Wind. • Räßiger Wind. • Starker Wind. • Stürmisch. • Sturm. • Orkan. • F. = sehr feigr. Angabe. **Ueberblick der Witterung.** Eine Depression von mäßiger Tiefe liegt über Jütland in Verbindung mit dem hohen Luftdruck im Süden, frische südwestliche Winde mit trübem Wetter über der Nordwesthälfte Deutschlands verursachend. Im übrigen Mitteleuropa sind bei vorwiegend heiterem und trockenem Wetter die Winde allenthalben schwach, im Osten meist aus südlicher, im Westen meist aus westlicher Richtung. Außer im Osten ist in Deutschland die Temperatur überall tiefer, insbesondere in westlichen Binnenlande, wo es bis zu 10 Grad wärmer geworden ist. Reutem und Karlsruhe hatten gestern Gewitter.

**Franfurter telegraphische Kursberichte vom 19. Sept. 1881.**

Staatspapiere.		Bahnaktien.	
4% D.-R.-Anleihe	101.37	Berg.-Wrt.	121.62
4% Preuß. Conf.	101.25	Medl. Frd.-Frans	—
4% Baden i. Pfalz	101.25	Elisabeth-Bahn	185.50
4% Bayern	—	Frz.-Jof.-Bahn	168.87
4% Oest. Goldrente	81 1/2	Galizier	278.75
4% „ Silberrent.	67	Kombardn	131
4% „ Papierenrent.	66.18	Nordwestbahn	200.62
6% Unpar. Goldr.	102 1/2	Staatsbahn	307
5% Russ. Obl. 1877	91	Prioritäten.	—
5% „ Orientanleihe	61 3/4	Nordwestb. Lit. A.	88 1/2
II. Em.	61 3/4	Gotthardbahn	103. —
5% Amerika. 1881	—	5% Oest. Südbahn	99 1/2
5% (Conf.)	—	5% „	57 1/2
5% „	—	5% D. f. St.-B.	105.06
3% „	—	3% „	76.43
Deutsche Reichsb. 149 1/2		Kosf. u. Wechsel	
Basler Bankver. 195.50	Basler Bankver.		195.50
Dest. Kreditaktien 303 1/2	Dest. Kreditaktien		303 1/2
Darmstädter Bank 169	Darmstädter Bank		169
Deut. Effekt. u. W. B.	Deut. Effekt. u. W. B.		168.20
Bank 139 7/10	Bank		139 7/10
Deut. Handelsgel. 56	Deut. Handelsgel.		56
Disconto Comm. 219. —	Disconto Comm.		219. —
Reiniger Bank 104	Reiniger Bank		104
Schaffh. Bankver. 93 1/2	Schaffh. Bankver.		93 1/2
Berlin.		Wien.	
Dest. Kreditaktien 611. —	Kreditaktien		352. —
„ Staatsb.	„ Staatsb.		616. —
Kombardn 265. —	Kombardn		265. —
Disco.-Commant. 219.50	Disco.-Commant.		219.50
Reichsbank 118.70	Reichsbank		118.70
R. Ober- u. F. 166.50	R. Ober- u. F.		166.50
Tendenz: matt.		Tendenz: unentschieden.	

**Karlsruher Standesbuch-Auszüge.**

Geburten. 11. Sept. Lina Dorothea, B.; Aug. Goosch, Färber. — Anna, B.; Friedrich Dählner, Restaurateur. — 16. Sept. Luise Emma Frieda, B.; G. A. Weh, Großh. Reafirator. — Pauline, B.; Aug. Jitich, Schreiner. — 17. Sept. Stefanie Eva, B.; Leop. Laub, Kaufmann. **Scheingebot.** 15. Sept. Anton Ruch von Hauenstein, Schreiner hier, mit Marie Wendel von Remmingen. **Todesfälle.** 16. Sept. Pauline, 5 J., B.; Schneider, Schreiner. — 17. Sept. Ludwig Gundt, ledig, Gefreiter, 22 J. — 18. Sept. Emil, 1 J., 2 M., B.; Lokomotivführer Moser. — Andreas Misch, Chem., Bierbrauer, 34 J. — Rosa, Ehefrau von Schreiner Schmitt, 22 J. **Konstanz.** 13. Sept. Anna Koppel, geb. Leibes. — Weinheim, 13. Sept. Philipp Wehbold, 19 J. — Zentheim, 13. Sept. Albin Schmitt, Pianist. **Baden.** 14. Sept. Anton Ell, Telegraphen-sekretär. — Ditto Schulz, 63 J. — Freiburg, 15. Sept. Josef Wette, Privatier, 45 J. — Gengenbach, 14. Sept. Heinrich Hammer, Hauptlehrer, 57 J. — Guttentbach, 14. Sept. Joh. Adam Henrich, Gemeinderichter. — Lahr, 15. Sept. Friederike Flügge, Wittwe, 80 J. — 16. Sept. Wilhelmine Spinner, geb. Fischer.